



© Fotolia, pab\_map

## KULTURELLES LERNEN MIT LITERATUR – VON ANFANG AN

*Im folgenden Beitrag wird anhand von konkreten Beispielen für den Unterricht gezeigt, welche unterschiedlichen Möglichkeiten literarische Texte als Ausgangspunkt für landeskundliches und kulturreflexives Lernen bieten. Dabei werden Aufgabenstellungen und Texte sowohl für die Grundstufe (A1/A2) als auch für fortgeschrittene Lernende präsentiert. Sie sollen zum Nachdenken über das Potential von Literatur im Hinblick auf kulturbezogenes Lernen und über die eigene Praxis des Einsatzes literarischer Texte im Deutschunterricht anregen.*

VON HANNES SCHWEIGER

Literarische Texte lassen sich in vielfacher Weise für landeskundliches und kulturreflexives Lernen nutzen. Mit ihrer Hilfe kann zum Thema gemacht werden, wie die DACH-Länder aus unterschiedlichen Perspektiven gesehen werden (Stichwort: Auto- und Heterostereotype, vgl. Studer 2013) oder es können die Darstellungen bestimmter Gruppen von Menschen kritisch diskutiert werden (vgl. Dirim/Eder/Springsitz 2013). Sie können dazu anregen, sich mit Stereotypen und Vorurteilen, im Besonderen im Kontext von Migration, auseinanderzusetzen (vgl. z.B. die Arbeitsblätter zu Christoph Mauz: »Die

Neuen aus Tirol« in Weger u. a. 2013). Sie sind Teil der Erinnerungskulturen der DACH-Länder, ihrer Regionen oder bestimmter Kollektive und sind selbst → Erinnerungsorte (z. B. »Heidi« oder Thomas Bernhards »Heldenplatz«), die in unterschiedlichen medialen Realisationen in den Unterricht einbezogen werden können (zur Didaktik der Erinnerungsorte vgl. den Artikel von **Camilla Badstübner-Kizik**, S. 11). Zu so gut wie allen Themen, die im DaF-Unterricht erarbeitet werden, lassen sich literarische Texte finden, als inhaltlicher Einstieg oder im Sinne einer Auseinandersetzung mit der Vielfalt sprachli-

cher Ausdrucksmöglichkeiten. Dabei sollte der literarische Text aber nicht nur zum Stichwortgeber werden und schon gar nicht sollte er zur Vermittlung von Fakten über die DACH-Länder und ihre Gesellschaften eingesetzt werden.

Gerade in den jüngsten Arbeiten zur Literaturdidaktik im DaF-Unterricht wurde zu Recht viel Wert darauf gelegt, die Literarizität der Texte nicht aus den Augen zu verlieren und diese nicht nur auf der Inhaltsebene zu betrachten (vgl. Dobstadt/Riedner 2011). Unter Literarizität wird das verstanden, was einen Text zu einem literarischen macht, nämlich seine besondere Art der Sprachverwendung. Für den Einsatz von Literatur im Fremdsprachenunterricht entscheidend ist, ihr spezifisches Potenzial zu nutzen und ihre Form mit zu reflektieren, um damit die Sprache selbst und ihre unterschiedlichen Ausgagemodi und Ausdrucksmöglichkeiten zum Thema und zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Literarische Texte können besonders dann gewinnbringend eingesetzt werden, wenn sprachbezogenes und kulturbezogenes Lernen miteinander verbunden werden. Im Folgenden sollen einige konkrete, im Unterricht mehrfach erprobte Beispiele vorgestellt und der literaturdidaktische Rahmen dafür skizziert werden. Zwei der drei Beispiele sind für den Unterricht auf Niveau A2, je nach konkreter Lerngruppe auch schon auf A1 einsetzbar. Das dritte Beispiel (Dinev: »Kein Wunder«) ist für fortgeschrittene Lernende konzipiert.

## LITERATUR IM ANFANGSUNTERRICHT

### *Wahrnehmungs- und Handlungsmuster analysieren*

Der Text »im park« von Ernst Jandl ist ein gutes Beispiel für die inhaltliche Komplexität von Texten, die sprachlich einfach gehalten sind und die auch schon im Anfangsunterricht (Niveau A1/A2) eingesetzt werden können. Wird der Titel weggelassen, stellt sich die Frage nach dem Ort des Geschehens, die kulturbezogene Lernprozesse in Gang setzt: In welchen Situationen wird nach einem freien Platz gefragt? Im Zug? In der U-Bahn? Im Kaffeehaus? Im Kino? Daran schließt sich die Frage nach der Person an, die hier einen Platz sucht. Wer ist das? Wie sieht er oder sie aus? Warum findet er/sie lange keinen Platz, sucht aber so hartnäckig? In vielen Lesarten ist die Hauptfigur ein Obdachloser, ein Punk oder ein unerwünschter Ausländer. Das wirft Fragen nach Formen der Ausgrenzung und Marginalisierung auf.

Das Gedicht lässt sich aber auch als Umsprungtext lesen: Die Hauptfigur ist nicht eine Person, die einen Platz sucht, sondern neben der ein Platz frei ist und die von unterschiedlichen Personen nach

diesem freien Platz gefragt wird. Am Ende kommt eine Person, die den freien Platz bekommt – aus dieser Situation haben viele Lernende im Unterricht eine Liebes- oder Freundschaftsgeschichte gemacht, die sich mit unterschiedlichen produktiven Aufgaben weitererzählen lässt, z. B.: »Schreiben Sie einen Dialog zwischen den beiden Personen und spielen Sie ihn dann vor.« Dabei kann thematisiert werden, wie Gespräche zwischen zwei Personen, die einander erst kennen lernen, ablaufen. Welche Fragen stellt man in einer solchen Situation, welche sind eher unangebracht? Und was erzählt man von sich? Ist das in allen kulturellen oder sozialen Zusammenhängen gleich?

Ilse Aichinger wiederum ruft in ihrer Lektüre des Gedichts »im park« die Erinnerung an den Wiener Volksgarten nach März 1938 wach, als auf den Sesseln »Nur für Arier« stand und ihr ein Platz verwehrt wurde. Sie stellt aber auch die Frage danach, welche Menschen gegenwärtig aus unserer Gesellschaft ausgeschlossen oder an die Ränder gedrängt werden (Aichinger 2000). »im park« sei hier als ein aus meiner Sicht besonders markantes Beispiel für jene Texte angeführt, deren Einfachheit erst in der Auseinandersetzung mit ihnen, im Fragen und Nachfragen, ihre Komplexität entfaltet. Die Lektüre von »im park« bildet den Ausgangspunkt für Fragen nach Handlungsmustern, die kulturell, aber auch sozial und situativ variabel sind; »im park« kann darüber hinaus – insbesondere in Verbindung mit anderen literarischen und nicht-literarischen Texten – zum Anlass genommen werden, sich mit der Frage nach Ausgrenzungsmechanismen in unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Der Text lässt sich aber auch unter den Stichwörtern Isolation, Abkapselung, Einsamkeit lesen und eröffnet damit weitere Aufgabenmöglichkeiten (z. B.: »Suchen Sie ein Bild, das zur Stimmung der Figur, die einen Platz sucht, passt.«). Seine Vieldeutigkeit erlaubt es den Lernenden, auf unterschiedliche und individuelle Weise einen Zugang zu finden.

### *Sprachliche Vielfalt thematisieren*

Ein ebenfalls für den Anfangsunterricht (A1/A2) geeignetes Beispiel für die Verbindung von sprachbezogenem und kulturbezogenem Lernen ist Ernst Jandls »die zeit vergeht«. Im Sinne eines handlungsorientierten Umgangs mit Literatur sollen die Lernenden ein eigenes Pyramidengedicht nach Jandls Textvorbild verfassen. Jandls Texte wurden im Deutschunterricht immer wieder als Impuls für die eigene kreative Arbeit mit Sprache eingesetzt. Sie eignen sich dazu deshalb ganz besonders, weil sie

### Beispiel 1:

bitte ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
bitte ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
bitte ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
ist hier frei  
nein hier ist besetzt  
danke  
ist hier frei  
hier ist besetzt  
danke  
ist hier frei  
nein besetzt  
danke  
bitte ist hier frei  
nein  
danke  
hier frei  
besetzt  
danke  
ist hier frei  
nein hier ist leider besetzt  
danke  
ist hier frei  
bitte  
danke

### Ziele:

- Bewusstmachung von alltäglichen Handlungsmustern
- Ausbau der Empathiefähigkeit

### Aufgaben:

1. Lesen Sie den Text und geben Sie ihm einen Titel.
2. An welchen Orten könnte der Text (nicht) spielen? Überlegen und diskutieren Sie.
3. Wer ist die Hauptfigur in diesem Text? Stellen Sie sich diese möglichst genau vor.  
*Die Lernenden können sich dazu Notizen machen und alles aufschreiben, was ihnen zu der Person einfällt (Alter, Aussehen, Beruf etc.).*
4. Nehmen Sie ein Blatt Papier, stellen Sie sich vor, Sie sind diese Hauptfigur. Vervollständigen Sie bitte spontan die Sätze, die Ihnen Ihr/e Kursleiter/in vorgibt.

*Die Lehrkraft diktiert den Lernenden folgende Satzanfänge und lässt nach jedem gerade so viel Zeit, dass sie eine Fortsetzung des Satzes notieren können:*

*Ich bin ...*

*Ich heiße ...*

*Ich mag ...*

*Ich träume von ...*

*Ich würde gerne ...*

*Ich war als Kind ...*

*Ich hatte immer schon ...*

*Ich frage mich ...*

5. Vergleichen Sie nun zu zweit oder zu dritt. Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den Personen, die Sie sich vorgestellt haben?

ihre sprachlichen Verfahren und ihre Regelmäßigkeit ausstellen und dadurch zur Nachahmung auffordern (vgl. Schweiger/Nagy 2013 für viele weitere Beispiele zur Arbeit mit Jandl-Texten). »die zeit vergeht« kann vor allem auch als Einstieg in die Thematisierung der Plurizentrik der deutschen Sprache dienen. Es macht diese nicht durch ein Sprechen darüber zum Thema, sondern indem es sie vorführt. Die Lernenden können ausgehend davon noch weitere Beispiele für Unterschiede zwischen den Standardvarietäten des Deutschen im Bereich der Phonetik sammeln bzw. recherchieren. Es ließe sich auch fragen, welche Beispiele sich für die Thematisierung der Plurizentrik oder von inner-sprachlicher Vielfalt in der Literatur finden lassen. Sie reichen von Christine Nöstlingers Kinderbüchern über Wolf Haas »Das Wetter vor 15 Jahren« bis zu Dirk Stermanns »6 Österreicher unter den ersten 5« oder den Kolumnen Daniel Glattauers (vgl. das 2014 erschienene Unterrichtsmaterial »Österreichisches Deutsch«, herausgegeben vom Referat »Kultur und Sprache« im österreichischen Bildungsministerium, <http://www.kulturundsprache.at>).

### *Literatur in andere Kontexte übertragen*

Ein gerade unter landeskundlichen Gesichtspunkten besonders ergiebiges Verfahren in der Auseinandersetzung mit literarischen Texten ist jenes der Übersetzung bzw. des Transfers. In Dimitré Dinevs kurzer Erzählung »Kein Wunder« werden soziale und sprachliche Ungleichheit, Ausbeutung durch illegale Arbeit und die Angst vor dem Verlust selbst dieser schlecht bezahlten Arbeit unter prekären Bedingungen thematisiert. Die Lebensgeschichten der drei Arbeitsmigranten werden holzschnittartig und



**Beispiel 2:**

**Ernst Jandl:**

die zeit vergeht  
  
lustig  
lustlustig  
lustlustlustig  
lustlustlustlustig  
lustlustlustlustlustig  
lustlustlustlustlustlustig  
lustlustlustlustlustlustlustig  
lustlustlustlustlustlustlustlustig  
lustlustlustlustlustlustlustlustlustig  
lustlustlustlustlustlustlustlustlustlustig

**Ziele:**

- Förderung der Sprachaufmerksamkeit
- Bewusstmachung der sprachlichen Vielfalt innerhalb des amtlich deutschsprachigen Raums
- Förderung des kreativen Umgangs mit Sprache

**Aufgaben:**

1. Lesen Sie das Gedicht von Ernst Jandl laut, am besten zu zweit oder im Chor: Person/ Gruppe A liest die erste Silbe, Person/ Gruppe B liest die zweite Silbe.  
*Idealerweise lesen die Lernenden das Gedicht zunächst, ohne den Titel zu kennen. Die Lehrkraft kann sie nach einem passenden Titel fragen. Vor allem aber muss geklärt werden, warum die zweite Silbe so gelesen werden muss, wie es in Österreich, Süddeutschland und der Schweiz üblich ist, also [tik] und nicht [tiç].*
2. Versuchen Sie selbst ein solches Pyramidengedicht zu schreiben.

unter Rückgriff auf stereotype Zuschreibungen dargestellt. Die kritische Auseinandersetzung mit den Themen des Textes, aber auch eine detaillierte Lektüre können mit der Aufgabe in Gang gesetzt werden, den Text in einen anderen sozialen Kontext oder in einen anderen nationalstaatlichen Zusammenhang zu »übersetzen«. Dabei müssen sich die Lernenden intensiv und im Detail mit dem Text auseinandersetzen, sie bringen ihr eigenes Wissen ein und können die Aufgabe zum Ausgangspunkt für entsprechende Recherchen nutzen.

Als Aufgaben zu diesem Text bieten sich etwa solche an, die einen Perspektivenwechsel notwendig

machen und die Lernenden die Position und Perspektive eines der drei Migranten oder auch ihres »Chefs« auf der Baustelle einnehmen lassen. Entscheidend ist auch hier die (individuell und/oder in der Gruppe erfolgende) Reflexion des Schreibprozesses und des Ergebnisses. Darüber hinaus handelt es sich bei diesem Text um einen intertextuell aufgeladenen, spielen doch schon die Eingangssätze auf Paul Celans »Todesfuge« an. Die Implikationen dieses Textzitats können Gegenstand einer möglicherweise recht kontroversiellen Diskussion mit Lernenden sein. Im Sinne einer subjektivierungskritischen Literaturdidaktik (vgl. Dirim/Eder/Springsits 2013) lassen sich die Lebensgeschichten der drei Migranten mit jenen in anderen literarischen und nicht-literarischen Texten vergleichen, um auf diese Weise die Bilder von Migrantinnen und Migranten einer kritischen Lektüre zu unterziehen. Subjektivierungskritisch ist eine solche Herangehensweise, weil der Vorgang, mit dem ein Subjekt hervorgebracht bzw. konstruiert und damit zugleich der sozialen Ordnung unterworfen wird, nachvollzogen und hinterfragt wird.

In diesen Beispielen wird der einzelne literarische Text in den Mittelpunkt gerückt. Generell gilt es aber bei der Arbeit mit Literatur auch unter landeskundlichen Gesichtspunkten, den Einzeltext als Knotenpunkt eines offenen und weit verzweigten diskursiven Netzwerkes zu sehen. Zwischen einem literarischen Text und anderen literarischen und nicht-literarischen Texten bestehen inhaltliche, formale, politische, soziale oder andere

**Beispiel 3:**

**Dimitré Dinev: Kein Wunder (Ausschnitt)**

Die Sonne scheint, die Hitze steigt, drei Schwarzarbeiter bauen in Wien für sechs Euro die Stunde ein Haus. Sie bauen schnell. Sie bauen morgens, sie bauen mittags, sie bauen abends. Bezahlt werden sie freitags oder später, so wie der Herr, der sie gemietet hat, will. Würde er wollen, dass sein Haus bis an den Himmel reicht, würden sie es gern so hoch bauen. Aber so viel will keiner bezahlen. Der Herr, der sie gemietet hat, ist bescheiden. Nur zwei Stöcke will er und ein Schwimmbecken. Und bezahlen würde er sie am liebsten später. Also bauen die drei nur zwei Stock hoch, und

der Herr im Himmel bleibt ruhig, weil die Löhne so niedrig und die Herren auf Erden so geizig sind, dass keiner mehr Interesse hat, einen Turm bis an den Himmel zu bauen. Die drei Arbeiter kommen aus Osteuropa. Der erste, der Meister, ist Tscheche. Seit 50 Jahren ist er auf dieser Welt, seit fünf in Wien. Sein Name ist Karel Nemetz, sein Gesicht noch jung, seine Augen klein und blau, sein Kopf kahl, seine Gedanken in der Heimat, sein Deutsch gut. Er hat auch in Italien gearbeitet. Mit seinem Vater und seinem Sohn hat er dort gearbeitet. Äpfel haben sie gepflückt. Schwere Arbeit soll das gewesen sein. Auf die Bäume sind sie geklettert. Auf dem einen sein 70-jähriger Vater, auf dem anderen sein 22-jähriger Sohn und in der Mitte er, Karel. Nicht nur die Männer der Familie Nemetz, alle Männer der Straße »Pobeda« in Brno hingen in italienischen Apfelbäumen. Hinauf und hinunter hatte man sie gehetzt, für vier Euro die Stunde. Schlimm. Sehr schlimm. Danach ist Karel nach Österreich gekommen und hat bessere Arbeiten gefunden. Sein Vater sei leider inzwischen gestorben, sonst hätte er ihn auch hierher mitgenommen. »Er hat's jetzt ruhig unter der Erde. Keiner kann ihn mehr hetzen, weder hinauf noch hinunter«, erzählt Karel, während sie bauen. Der zweite Arbeiter kommt aus Rumänien, heißt Dan, ist 28, lebt seit sieben Jahren illegal in Wien, hat sieben Kilo abgenommen, schickt seinen sieben Geschwistern immer wieder Geld und, obwohl er mit der deutschen Sprache schon gut umgehen kann, weiß er immer noch nicht, was das Wort Wahrheit bedeutet. Er hat es all die Jahre nicht gebraucht. Ein Visum hat er gebraucht, einen Meldezettel, eine Arbeit, aber nie die Wahrheit. Vor ein paar Tagen hat Karel etwas auf Deutsch erzählt und dieses Wort verwendet. Dan hatte es nicht gekannt. Karel versuchte eine Weile, ihm die Bedeutung dieses Wortes zu erklären, aber bald gab er auf. Es war nicht so wichtig. Dan ist auch ohne die Wahrheit gut zurechtgekommen. (...)

#### **Lernziele:**

- Aktivierung und Ausbau des Wissens über Arbeitsmigration bzw. Arbeitsverhältnisse in unterschiedlichen Gesellschaften
- Förderung des Detailverstehens
- Förderung des kreativen Umgangs mit Sprache

#### **Aufgaben:**

(nach einer ersten inhaltlichen Erarbeitung des Textes, die hier nicht ausgeführt wird)

»Übersetzen« Sie den Text »Kein Wunder« von Dimitré Dinev

- in einen anderen sozialen Kontext ODER
- in ein anderes Land, das Sie gut kennen oder über das Sie viel wissen.

Sie können auch das Geschlecht der Hauptfiguren verändern.

Überlegen Sie dabei: Wer sind die handelnden Personen, woher kommen sie, wie alt sind sie, etc.? Wie wird das Umfeld beschrieben? Wie verändert sich die Handlung?

Schreiben Sie Ihre »Übersetzung« dieses Textes und bleiben Sie dabei möglichst nahe am Ausgangstext.

#### **Weitere Aufgaben:**

Verfassen Sie Steckbriefe zu den drei Arbeitern. Was würden Sie über diese Personen noch gerne wissen?

Suchen Sie einen Zeitungsartikel des letzten Monats, der zu diesem Text passt, und begründen Sie Ihre Wahl.

Sammeln Sie Informationen zum Thema Arbeitsmigration und nicht legalisierte Arbeit in den DACH-Ländern. Welche drei Informationen, die Sie finden konnten, haben Sie am meisten überrascht? Welche Parallelen können Sie zu anderen Ländern feststellen?

Verbindungen; sie beziehen sich aufeinander und können als Stellungnahmen zu ästhetischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Fragen gelesen werden. Dementsprechend macht es den Einsatz von Literatur ertragreicher und zielführender, wenn Vergleichstexte (literarische wie nicht-literarische Texte, Bilder, Musikstücke, Filme und Filmausschnitte etc.) herangezogen werden, um die Vielfalt von Perspektiven anschaulich werden zu lassen und die Möglichkeit zu geben, die Fähigkeit zur Differenzierung unterschiedlicher Aussagemodi auszubauen (vgl. Hallet 2007, 29).

LITERATUR

Aichinger, Ilse: Sessel für die Ausgeschlossenen. In: Der Standard, 17./18.6.2000, 19

Dirim, İnci / Eder, Ulrike / Springsits, Birgit: Subjektivierungskritischer Umgang mit Literatur in migrationsbedingt multilingual-multikulturellen Klassen der Sekundarstufe. In: Gawlitzek, Ira / Kümmeling-Meibauer, Bettina (Hrsg.): Mehrsprachigkeit und Kinderliteratur. Stuttgart: Klett 2013, 121–141

Dobstadt, Michael / Riedner, Renate: Überlegungen zu einer Didaktik der Literarizität im Kontext von Deutsch als Fremdsprache. In: Ewert, Michael / Riedner, Renate / Schiedermaier, Simone (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache und Literaturwissenschaft. Zugriffe, Themenfelder, Perspektiven. München: iudicium 2011, 99–115

Hallet, Wolfgang: Literatur und Kultur im Unterricht. Ein kulturwissenschaftlicher didaktischer Ansatz. In: Hallet, Wolfgang / Nünning, Ansgar (Hrsg.): Neue Ansätze und Konzepte der Literatur- und Kulturdidaktik. Trier: WVT 2007, 31–47

Schweiger, Hannes / Nagy, Hajnalka (Hrsg.): Wir Jandl! Didaktische und wissenschaftliche Wege zu Ernst Jandl. Innsbruck / Wien / Bozen: Studienverlag 2013

Studer, Thomas: Braucht es ein neues DACH(L)? In: Demmig, Silvia / Hägi, Sara / Schweiger, Hannes (Hrsg.): DACH-Landeskunde. Theorie – Geschichte – Praxis. München: iudicium 2013, 67–96

Weger, Denis / Stückler-Sturm, Brigitte / Ruck, Julia / Boysen, Mareike: Österreich vertextet. Literatur für Kinder und Jugendliche. Hrsg. vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Referat »Kultur und Sprache«. Wien 2013, zu beziehen unter <http://www.kulturundsprache.at>

TEXTQUELLEN:

Ernst Jandl: »die zeit vergeht«. In: »Poetische Werke«, Band 3. Hrsg.: Klaus Siblewski. München: Luchterhand Literaturverlag 1997. © Random House

Ernst Jandl: »im park«. In: »Poetische Werke«, Band 9. Hrsg.: Klaus Siblewski. München: Luchterhand Literaturverlag 1997. © Random House

Dimitré Dinev: »Kein Wunder«. In: Ein Licht über dem Kopf. © Paul Zsolnay Verlag 2005

# Garantiert ganzheitlich!

Wenn die Teilnehmer Ihrer Kurse begeistert Deutsch lernen, kann das an *Ja genau!* liegen. Denn das Lehrwerk steckt voller anregender Themen und abwechslungsreicher Aufgaben, die das Lernen und Unterrichten zum Vergnügen machen.

*Ja genau!* steht für das Deutschlernen in kleinen Schritten und mit allen Sinnen. Das macht nicht nur Spaß, sondern ist auch ein gutes Erfolgsrezept. Ganz gleich, wie unterschiedlich die Lernvoraussetzungen Ihrer Teilnehmer auch sein mögen, mit *Ja genau!* sind sie aktiv und hochmotiviert bei der Sache.

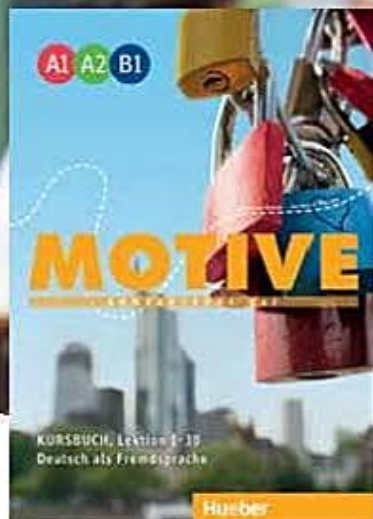


Cornelsen Verlag • 14328 Berlin • [www.cornelsen.de](http://www.cornelsen.de)

Willkommen in der Welt des Lernens







## Schnell und kompakt zum Lernerfolg!

**Motive** ist ein Kompaktkurs, der in 30 Lektionen das Basisprogramm der Niveaustufen A1 bis B1 abdeckt – ideal für Intensivkurse, Kurse mit reduzierter Stundenzahl oder studienvorbereitende Hochschulkurse.

- ▶ für lerngewohnte Erwachsene ab 16 Jahren, die Deutsch in kürzester Zeit konzentriert und effektiv erlernen wollen
- ▶ erhältlich als Ausgabe in drei Bänden (A1, A2 und B1) oder in einem Band (A1–B1)
- ▶ klare Strukturen, die dem Lernenden ein schnelles Entdecken, Mitdenken und Verknüpfen des Gelernten ermöglichen
- ▶ systematische Wortschatz- und Grammatikarbeit
- ▶ längere Lese- und Hörtexte von Anfang an
- ▶ lebensnahe Themen, die beim Lernen motivieren
- ▶ zum Abschluss jeder Lektion eine kompakte Übersicht über Grammatik und Redemittel

### Dreibändige Ausgabe



Kursbuch A1, Lektion 1–8

**NEU!**

76 Seiten

ISBN 978-3-19-001880-2



Kursbuch A2, Lektion 9–18

**NEU!**

92 Seiten

ISBN 978-3-19-001881-9



Kursbuch B1, Lektion 19–30

**Erscheint Ende 2015**

ca. 108 Seiten

ISBN 978-3-19-001882-6

### Einbändige Ausgabe



bis



Kursbuch A1–B1, Lektion 1–30

**Erscheint Anfang 2016**

ca. 248 Seiten

ISBN 978-3-19-001878-9

Hueber Verlag  
Bauburgerstraße 30  
80992 München  
Deutschland

Tel. +49 (0) 89 96 02 96 03  
Fax: +49 (0) 89 96 02 286  
E-Mail: kundenservice@hueber.de  
www.hueber.de

Inhaltsverzeichnis und Probekapitel unter  
[www.hueber.de/motive](http://www.hueber.de/motive)

# Hueber

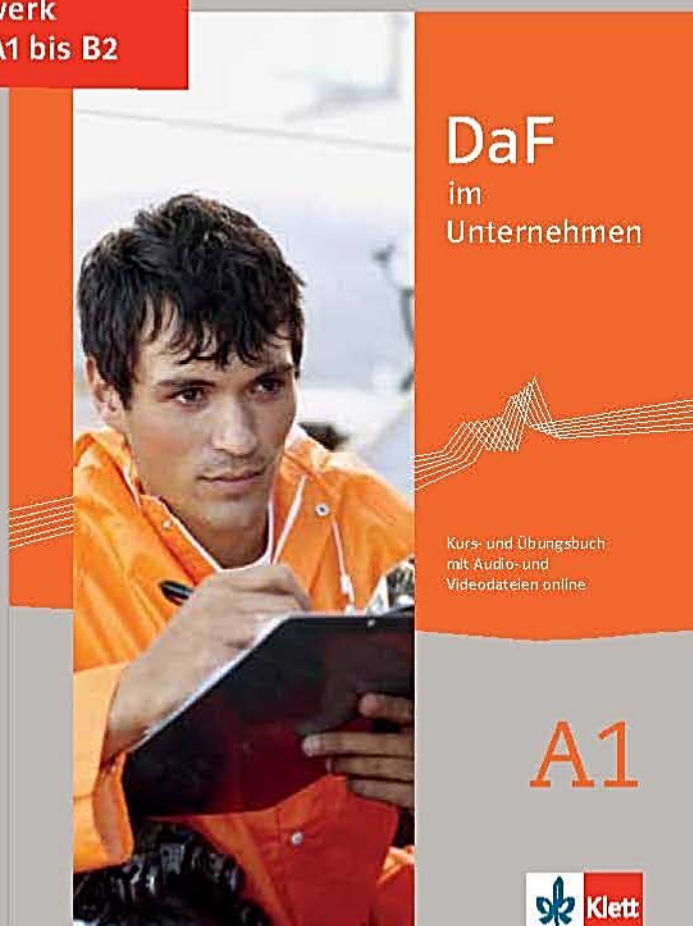
Freude an Sprachen





# Kompetent kommunizieren im Beruf

Das neue  
Wirtschafts-  
lehrwerk  
von A1 bis B2



# DaF im Unternehmen

- Training wichtiger sprachlicher Kompetenzen im beruflichen Kontext
- Authentische Firmenporträts im Buch, auf DVD und online
- Für Lernende mit und ohne Berufserfahrung

Kurs- und Übungsbuch A1  
978-3-12-676440-7

[www.klett-sprachen.de/daf-im-unternehmen](http://www.klett-sprachen.de/daf-im-unternehmen)

*Sprachen fürs Leben!*

